

Laibacher Zeitung.



Nr. 88. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50. Montag, 19. April. Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 4 fr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr. 1880.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

73. Sitzung des Abgeordnetenhanfes.

Wien, 16. April.

Präsident Coronini eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.
 Am Ministertische: Taaffe, Biemalkowski, Falkenhayn, Korb-Weidenheim, Conrad.
 Der neugewählte Abg. Pengowski leistet die Angelobung.
 Der Handelsminister überreicht die revidierte Elbeschiffahrts-Akte.
 Die Specialdebatte über das Budget wird fortgesetzt. In Verhandlung steht Titel „Wasserbau“.
 Abg. Löblich beantragt eine Resolution, betreffend die Durchführung der Donauregulierung bis zur ungarischen Landesgrenze.
 Abg. Lustkandl fordert den Ausschuss für die Herstellung von Wasserstraßen auf, seine Arbeiten zu beschleunigen, und bedauert, daß die Anträge des Obmannes dieses Ausschusses den Fortgang der Arbeiten verzögert haben.
 Abg. Dr. Kronawetter spricht den Wunsch aus, daß Wien reichlicher mit der Dotation für Strombauten bedacht werden möge.
 Abg. Dr. Nieger entgegnet dem Abg. Dr. Lustkandl, daß der Ausschuss bei der Tragweite des Antrages in betreff der Wasserstraßen über die erhobenen Bedenken der Fachautoritäten nicht hinauskommen konnte. Diese Angelegenheit sei eben noch nicht spruchreif, und es würde wenig genützt haben, wenn der für Donaustrombauten eingesetzt hätte, weil das Schicksal einer solchen Einstellung im Hause voranzusehen gewesen wäre.
 Abg. Dr. Lustkandl entgegnet dem Vorredner, worauf Abg. Penz den Wunsch des Abg. Dr. Lustkandl auf Einstellung einer Million für Donaustrombauten unterstützt. Abg. Flügl empfiehlt die Regulierung des linken Traunufers.
 Abg. Doblhammer urgiert die Durchführung der Innflusssbauten.
 Abg. Siegl beantragt eine Resolution, betreffend die Einstellung eines höheren Betrages für Flussregulierungen in Schlesien in das Budget pro 1881.
 Abg. Demel beantragt, in der Resolution möge es heißen: „in das Budget pro 1881 an geeigneter Stelle“.
 Abg. Skopalik befürwortet in czechischer Sprache die Inangriffnahme der Marchregulierung.

Abg. Rozlowski weist auf die Nothwendigkeit der Regulierung der galizischen Flüsse hin. Dadurch würde die Exportfähigkeit des Landes gesteigert.

Abg. Skrzynski empfiehlt eine administrative Decentralisation auf dem Gebiete des Flussregulierungswesens.

Zum Titel „Volkszählungsauslagen“ ergreift Abg. Dr. Celakovsky das Wort. Er begrüßt es mit Freuden, daß die am 31. Dezember 1880 stattfindende Volkszählung in allen Ländern nach den vom internationalen statistischen Congresse vereinbarten Grundsätzen vollzogen werden wird. Die Statistik mache damit einen großen Fortschritt und bringe die Volkszählungsergebnisse mit den allgemeinen statistischen Anforderungen in Einklang. Um so bedauerlicher sei es, daß in Oesterreich ein Volkszählungsgesetz noch nicht vorgelegt worden sei. Redner spricht den Wunsch aus, daß in die Formulare die Rubrik „Nationalität“ anstatt der bisherigen Rubrik „Familiensprache“ aufgenommen werden wird.

Abg. Dr. Say tritt dem Wunsche des Vorredners aus dem Grunde entgegen, weil die Erhebung der Nationalität zu Unzukömmlichkeiten führen müsse, während die bisherige Angabe der Familiensprache sich leicht constatieren und die Familiensprache den Begriff der Nationalität so ziemlich decke. Aenderungen in den Formularen könnten übrigens ohne Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzes nicht vorgenommen werden. Redner beantragt, die Regierung möge vor Feststellung der auf die Volkszählung bezüglichen Formulare nochmals das Gutachten einer Commission von bewährten Fachmännern einholen.

Der Titel „Volkszählungsauslagen“ wurde hierauf unverändert mit 30,000 fl. angenommen.

Zur Bededung „Erträgnis des Reichsgesetzblattes“ ergreift Abg. Ritter v. Obentraut das Wort und wünscht, daß zur Erhöhung des Erträgnisses das Reichsgesetzblatt nach dem Muster des französischen „Bulletin des Lois“ eingerichtet werden möge.

Schluss der Sitzung halb 4 Uhr. — Nächste Sitzung morgen.

Die Stellung des künftigen englischen Cabinets.

Das neue englische Cabinet ist noch nicht gebildet, und schon spricht man von der Eventualität des Sturzes desselben. Die neugewählten Deputierten sind zum größten Theile nichts weniger als Radicale. Man zählt unter ihnen viele Großgrundbesitzer, Banquiers, reiche Kaufleute und Fabrikanten, also lauter Personen, die wohl liberalen Anschauungen huldigen, keineswegs aber zur Annahme jener radicalen Reformmaßregeln geneigt sind, deren Apostel Gladstone und Bright sind. Die überwiegende Tendenz im neuen Parlamente wird

der gemäßigte Liberalismus sein. Andererseits hat die Niederlage der Conservativen, die seit der Reform von 1832 noch niemals in so geringer Zahl vertreten waren, die Hoffnungen der Radicale aufs höchste gespannt, und glauben letztere überzeugt zu sein, daß ihre Politik unter der Führung Gladstones auf der ganzen Linie triumphieren werde. Von allen Seiten wird Gladstone gedrängt, die Stellung eines Premierministers anzunehmen. Die Königin würde allerdings die Premierchaft Granvilles oder Hartingtons vorziehen, wird aber wohl nachgeben, wenn diese ihr vorstellen, daß Gladstone der anerkannte Führer der liberalen Partei sei. Es fragt sich nur noch, ob Gladstone die ihm angebotene Ehrenstelle annimmt. Bis jetzt beharrt er auf der Weigerung, die er schon vor einigen Monaten schriftlich Lord Hartington mitgetheilt hat. So viel ist gewiß, daß eine Persönlichkeit wie Gladstone, der durch seine Popularität und Talente alle Mitglieder seiner Partei überragt, ohne Gefährdung der Existenz eines liberalen Ministeriums nicht lange in einer unverantwortlichen Stellung bleiben darf. Geschähe dies dennoch, so würde dies zu einem Bruche innerhalb der großen liberalen Partei führen und eine Coalition der Conservativen mit den gemäßigten Liberalen zur Folge haben, was die Hoffnungen der Radicale mit Einem Schläge vernichten würde.

Als Premierminister dürfte Gladstone die Initiative zu vielen Reformen ergreifen; er würde jedoch mit den gemäßigten Liberalen zu rechnen haben, welche die Majorität seiner Partei bilden, und sich hüten, durch eine allzu radicale Politik die Empfindlichkeit derselben wachzurufen. Uebrigens ist es wahrscheinlich, daß das neue Parlament in längstens zwei Jahren zu existieren aufgehört haben wird. Die von den liberalen Führern angekündigte hauptsächlichste Reform ist nämlich die Wahlreform, nach welcher der ländlichen Bevölkerung daselbe Wahlrecht eingeräumt werden soll, wie der Bevölkerung in den Städten. Die Annahme einer solchen Reformbill müßte die Ausschreibung von Neuwahlen nach dem neuen Gesetze zur Folge haben. Durch eine jener sonderbaren Anomalien, an denen die englische Verfassung und die englischen Gesetze so reich sind, besitzt jeder männliche Bewohner einer Stadt, der das 21. Lebensjahr erreicht und irgend eine Wohnung hat, das Wahlrecht für das Parlament, während in den ländlichen Districten dieses Privilegium auf jene beschränkt ist, die Grundeigenthum besitzen oder mindestens 20 L. Mietzins zahlen.

Die Liberalen glauben durch diese Ausdehnung der Wahlprivilegien auf die Landbewohner sehr viele Anhänger zu gewinnen. Doch, nachdem die Conservativen im Jahre 1867 die Wahlreform durchgesetzt,

Feuilleton.

Die öffentlichen Gesundheitsfragen der Stadt Laibach.

Von Dr. Friedrich Reesbacher.

III. Die Morbilität und Mortalität in Laibach.

Ehe wir zur eigentlichen Erörterung der öffentlichen Gesundheit unserer Stadt schreiten, drängt sich von selbst die Vorfrage auf, wie es denn eigentlich mit der Morbilität und Mortalität in Laibach bestellt ist, denn diese Verhältnisse sind ja die maßgebenden Factoren zur Beurtheilung der vorliegenden Frage. Stellen sich die Gesundheitsverhältnisse Laibachs günstig dar, so wird nicht viel zu veranlassen um die Fragen handeln, wo liegen die Ursachen dieser minder günstigen Verhältnisse und — sind dieselben begründet — ist es in unserer Macht gelegen, sie zu ändern?

Diese Fragen zu beantworten, ist Sache der Statistik. Die hierzu nöthige Statistik aber liefert uns Resultate der Erkrankung und der Sterbefälle alljährlich sorgfältig in seinem Jahressanitätsberichte zusammenstellt und durch diese Arbeit allein schon zur Selbstkenntnis unseres Gemeinwesens so Erhebliches leistet. Daß seiner Arbeit von maßgebender Seite nicht

jene Aufmerksamkeit gewidmet wird, die sie verdient, daß sogar ein Gemeinderath der Landeshauptstadt, als in der Gemeinderathssitzung dem Stadtphysiker die Anerkennung des Gemeinderathes ausgesprochen wurde, seinen Protest gegen diese Anerkennung zu Protokoll geben ließ, darf unseren Stadtphysiker wenig aufsetzen, denn er trägt ja das Bewußtsein in sich, etwas Nützliches zu thun. Denn die Statistik weist, indem sie alle Verhältnisse des Lebens durchdringt, überall mit der Genauigkeit der Zahl und der Schärfe des Vergleiches die Bewegung der Bevölkerung, das Maß der Krankheiten, die Größe des Verbrauchs, den Umfang der Erzeugung, den Grad der Cultur und die Menge des Glends nach, verhilft dadurch der Praxis zur Auffindung der Mittel wider das Unheil und setzt uns in den Stand, das Individuum so gut wie die ganze Bevölkerung vor physischen und moralischen Leiden möglichst zu schützen. Mit Recht erblickt daher Michel Chevalier in der Statistik „das Mittel genauer Selbstkenntnis und in der Selbstkenntnis die oberste Voraussetzung aller Hygiene“.

Wir haben uns diese kleine Abschweifung über den Wert der Statistik erlaubt, um mit Vergnügen zu constatieren, daß es ein großer hygienischer Fortschritt unserer Stadt ist, daß wir eine so sorgfältige locale Jahresstatistik haben. Nur ist es unsere Aufgabe, dieselbe auch zu beachten und die Resultate aus ihr zu gewinnen.

Nehmen wir aus der Arbeit des Herrn Dr. Rowatsch den Vergleich der Jahre 1870 bis 1876,

also ein Bruchstück aus der neuesten Zeit. Es starben nach Abzug der in Laibach im Civilspitale gestorbenen Nicht-Laibacher im Jahre:

1870	bei einer Bevölkerung von 23,000	von je 1000 Seelen	29.3
1871	" " " "	" " " "	29.6
1872	" " " "	" " " "	24.6
1873	" " " "	" " " "	31.4
1874	" " " "	" " " "	36.9
1875	" " " "	" " " "	30.5
1876	" " " "	" " " "	32.0

Dieser Ziffernsatz der Todesfälle per Mille stellt sich noch höher heraus, wenn man alle in Laibach Verstorbenen überhaupt nimmt, er beträgt dann

im Jahre 1870	per Mille	38.0
" " 1871	" " "	38.2
" " 1872	" " "	32.9
" " 1873	" " "	39.6
" " 1874	" " "	44.9
" " 1875	" " "	38.1
" " 1876	" " "	31.6

Vergleichen wir dieses Verhältnis mit jenem anderer Städte, so starben im Jahre 1874 per Mille in:

Paris	22.4	Turin	26.7	Berlin	32.9
London	22.5	Amsterdam	26.7	Laibach	36.9
Brüssel	23.9	Newyork	27.5	München	41.0
Wien	25.8	Rom	27.5		

Rechnet man im Laibacher Ziffernsatze gar die Zahl aller Verstorbenen (wie es wohl in allen genannten Städten der Fall sein dürfte), so kommt es mit 44.9 noch weit über München hinaus. Im Jahre 1875 starben per Mille in:

stegte Gladstone bei den Wahlen im Jahre 1868. Es ist also möglich, daß im Jahre 1882 die Wähler, enttäuscht darüber, daß die Liberalen nicht alles gehalten, was sie heute versprechen, neuerdings in der Mehrzahl für die Conservativen stimmen. Diese Wahlreformfrage ist nämlich nicht so einfach, als sie aussieht. So wollen die Radicaleten nicht allein die Zahl der ländlichen Wähler vermehren, sondern auch das doppelte Stimmrecht jener abschaffen, die in der Stadt für eine Wohnung Mietzins zahlen und auch ein Landgut besitzen. Ueber diesen Punkt werden vermuthlich zwischen den Radicaleten einerseits und den gemäßigten Liberalen und Conservativen andererseits heftige Debatten entbrennen. Auch eine Aenderung der Wahlbezirke wird sich nothwendigerweise ergeben; denn sobald das gleiche Wahlrecht für das ganze Land gilt, hat der Unterschied zwischen Städten und Grafschaften keine Berechtigung mehr und müssen die kleinen Districte von 1000 bis 2000 Einwohnern vergrößert werden. Ueberdies müßte eine Regierung, die das Princip „Gerechtigkeit für Irland“ vertritt, die englische Wahlreform auch auf Irland ausdehnen. Glücklicherweise haben die Anhänger Parnells bei den jetzigen Wahlen nur geringen Erfolg zu verzeichnen, und wird die „irische Brigade“ im neuen Parlamente nicht mehr so fürchterlich stark auftreten. Eine Gleichstellung des irischen Wahlrechtes mit dem englischen ist aber mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Das neue Parlament wird wohl formell Ende dieses Monats zusammentreten, die eigentlichen Arbeiten jedoch erst nach Pfingsten in Angriff nehmen. In der Zwischenzeit werden die neuen Mitglieder beeidigt und die erneuerten Wahlen der Minister des liberalen Cabinets vorgenommen werden.

Die Wehrfrage im italienischen Parlamente.

Die italienische Abgeordnetenkammer ist seit einigen Tagen mit der Debatte über das Budget des Kriegsministeriums beschäftigt. Zum erstenmale werden Stimmen laut, welche Ersparungen durch Verringerung der Präsenzzeit und starke Beurlaubungen empfehlen. In diesem Sinne äußerte sich gleich der erste Redner Belini, welcher starke Aushebungen, aber möglichst kurze Präsenzzeit, etwa 20 bis 22 Monate, empfahl, dann di Gaeta, der eine Verminderung des Präsenzstandes der italienischen Armee um 25,000 Mann in Friedenszeiten für wohl zulässig hält und davon eine Ersparnis von zehn Millionen Lire erwartet, zu der noch andere Ersparungen, z. B. im Monturswesen, im Betrage von fünf Millionen kommen könnten. Diese Ersparnisse würde di Gaeta aber wieder zur Vermehrung der Armeecadrees verwenden, und er meint, daß dadurch die Zahl der Combattanten im Kriege auf 400,000 Mann gebracht werden könnte. Er schlägt eine Erhöhung des jährlichen Rekrutencontingentes auf 80,000 Mann vor, bei der immer noch 30,000 Diensttaugliche vom Dienste unter der Fahne befreit blieben. Auch diese mögen in den Aushebungsbezirken eingeeübt werden und würden in den sieben Jahren der Dienstpflicht eine Reserve von 210,000 Mann abgeben. Dafür könnte aber auch die Präsenzzeit auf ein Jahr herabgesetzt werden. Uravano glaubt nicht, daß in der von Belini empfohlenen Präsenzzeit von 20 bis 22 Monaten eine vollständige militärische Ausbildung des Soldaten zu erzielen sei,

und befürchtet auch eine Erschütterung der Disciplin durch vorzeitige Beurlaubung, die man den einen gewähre, den anderen nicht. Er findet die Befoldung der Officiere, die mit 1500 Lire beginne und erst nach zwanzig Dienstjahren auf 2600 Lire steige, durchaus für ungenügend, ebenso die sechsjährigen Zulagen von 6 bis 7 Procent. Der Abgeordnete Favale meinte, bei der Vergleichung der Heeresstärke Italiens mit der anderer Länder müsse man auch Rücksicht nehmen auf die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes, und da fand er denn, daß Italien schwerere Lasten zu tragen habe, als jedes andere Land, deshalb beklagt er auch, daß das Heeresbudget noch weiter vermehrt werden solle, und er findet namentlich den Pensionsetat sowie die Diensteszulagen in den höheren Gehaltsstufen enorm hoch. Das „Vorurtheil“, daß das Armeebudget stets ohne Bemerkung votiert werden müsse, sei denn doch nicht stichhältig, man könne dem Heereswesen nicht die Finanzen opfern. Auch Salomone sprach für eine kürzere Dienstzeit, Botta dagegen für eine Vereinfachung des Mobilisierungswesens, für die man wohl einiges Geld aufwenden dürfte.

Aus Rußland.

Die im Auslande cursierenden Nachrichten über die geheimen Sitzungen der Executivcommission und über die Unterredungen des Grafen Boris-Melikoff mit dem Kaiser und den einzelnen Ministern sind, wie ein „diplomatischer“ Correspondent aus Petersburg der „Pol. Corr.“ schreibt, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es werden namentlich so viele Details hierüber zum Besten gegeben, daß die Betheiligten über diese mitunter geistreichen Erfindungen selbst erstaunt sein mögen.

Die Affaire Hartmann macht kaum mehr von sich sprechen und dürfte bald ganz der Vergangenheit angehören. Die von der russischen officiellen Zeitung veröffentlichten Documente waren so überzeugend, daß man es für gut fand, die dieselben begleitende diplomatische Note nicht zu veröffentlichen. Der Botschaftsrath v. Kapnist beschränkte sich darauf, diese Note dem französischen Conseilspräsidenten de Freycinet vorzulesen, und letzterer soll dieser Beweis der Mäßigung sehr gefreut haben. Fürst Orloff denkt noch nicht an seine Rückreise nach Paris, obwohl dieselbe früher oder später erfolgen dürfte, trotzdem, daß auswärtige Journale ihm schon einen Nachfolger gegeben haben.

Der unerwartete Erfolg der Liberalen in England hat in Petersburg Freude und noch größere Hoffnungen wachgerufen. In wirklichen politischen Kreisen wird jedoch dieser Enthusiasmus ganz und gar nicht getheilt. Man weiß recht wohl, daß die Parteien in England, sobald sie zur Macht gelangt sind, nicht das bleiben, was sie in der Opposition waren, und daß sie in äußeren, namentlich Rußland betreffenden Fragen mit größerer oder geringerer Betonung oder Mäßigung fast immer dieselbe Politik befolgen. Nur betreffs Afghanistan mag ein Whigcabinet ein von der Haltung Lord Beaconsfields ganz verschiedenes Vorgehen beobachten. Weder Granville, noch Hartington, noch Derby und am allerwenigsten Gladstone werden von der „Imperial Policy“ und der „wissenschaftlichen Grenze“ Lord Beaconsfields etwas wissen wollen. Es ist jedoch fraglich, ob sie so weit gehen werden, den Krieg einzustellen und den General Roberts im Mo-

mente abzurufen, wo Abdurrahman Khan, wie es heißt, gegen Kabul marschirt. Keinesfalls aber werden sie zum Neufsersten schreiten, wie Lord Beaconsfield es gethan; vielmehr dürften sie sich mit den noch nicht unterworfenen Stämmen Afghanistans ausgleichen und es Rußland überlassen, mit den unbotmäßigen Völkern Centralasiens ein Gleiches zu thun. Man wird dann von Herat, Merw und den Teles weniger sprechen hören, was kein großes Unglück sein wird. Rußland hat bei sich andere Dinge zu thun, als entfernte und kostspielige Expeditionen auszurüsten.

Die Gerüchte über einen drohenden Krieg zwischen Rußland und China sind sehr übertrieben. Die Dinge sind noch lange nicht so weit gediehen und es liegt auch noch kein Anhaltspunkt vor, daß es zu diesem Neufsersten kommen müsse. Die chinesische Regierung sendet ihren Botschafter in London nach Petersburg, wahrscheinlich, um Anträge über ein Arrangement zu stellen. Man wird diese Vorschläge anhören; sollten dieselben jedoch neue Verhandlungen nothwendig machen, so steht zu beforgen, daß diese Verhandlungen nur in Peking ihren Abschluß werden finden können.

Tagesneuigkeiten.

— (Das allgemeine deutsche Turnfest.) Die Vorarbeiten für das fünfte allgemeine deutsche Turnfest sind in vollem Gange. Für das Fest ist die Zeit vom 25. bis 31. Juli in Aussicht genommen. In großen Umrissen ist das Programm folgendes: Samstag und Sonntag vormittags Empfang der eintreffenden Turner, Sonntag nachmittags Uebergabe der von Frankfurter Damen gestifteten Turner-Bundesfahne, großer Festzug und später allgemeines Kürturnen. Montag Turnen der Musterriegeln. Dienstag und Mittwoch großes Preisturnen. Donnerstag entweder Preisfechten oder verschiedene Ausflüge. Freitag große internationale Regatta. Samstag Verschiedenes. Es ist beabsichtigt, in dem Festzuge, falls die Kosten nicht gar zu hoch kommen, die Gymnastik der Griechen, Römer und Deutschen zur Anschauung zu bringen. 20 Musiccorps werden in den Festzug eingereiht, nicht gerechnet die Musiken, welche die einzelnen Vereine mitbringen. Die amerikanischen Turner werden in großer Anzahl kommen und haben zu diesem Zwecke den Dampfer „Westfalia“ gemietet. Die Turngeräthe, deren Kosten sich auf etwa 16,000 Mark belaufen, werden genau nach Vorchrift angefertigt, um wieder verkauft werden zu können; es befinden sich darunter 40 Recke, 40 Barren und 40 Schwingel. Nach dem Kostenüberschlag der einzelnen Commissionen belaufen sich die Gesamtkosten des Festes auf 400,000 Mark, welche Summe wohl noch überschritten werden dürfte. Die große Festhalle kostet ungefähr 120,000 Mark.

— (Ein jugendlicher Muttermörder.) Vor dem Gerichtshofe zu Angers in Frankreich stand dieser Tage ein elfjähriger Knabe, Louis Froger, der für sein Alter sehr klein und obendrein verwachsen ist, unter der Anklage, zu vier verschiedenen malen Phosphor zu machen zu haben, seine Stiefmutter mit Phosphor zu vergiften. Der Krüppel war denn auch geständig, den Phosphor mit den Nägeln von Zündhölzchen abgeschabt zu haben, weil er seine Stiefmutter, die ihn und seine Geschwister mißhandelte und auf dem Lande herum betteln schickte, durchaus tödten wollte. Louis Froger wurde als unzurechnungsfähig freigesprochen, wird aber bis nach vollendetem achtzehnten Lebensjahre in einer Besserungsanstalt untergebracht werden.

— (Großes Brandunglück.) Aus London, 13. d. M., wird berichtet: Gestern nachmittags brach in der Creosotfabrik der Herren Burt, Bulton und Heywood in Silbertown, unweit Bolton, infolge der Explosion einer Destillierblase ein Feuer aus, welches von traurigen Folgen begleitet war. Nachdem man theilweise des Feuers Herr geworden, wurden zwölf Leichen herausgeschafft, und man glaubt, daß noch mehrere unter den Trümmern des eingestürzten Schuppens gefunden werden dürften.

— (Schiffbruch.) Der Dampfer „Bizcanlo“ hat durch Collision mit einem Eisberge auf der Höhe von Neufundland seinen Untergang gefunden. Er befand sich auf der Reise von New-Orleans nach Antwerpen und war mit 74,000 Bushel Getreide befrachtet. Die Mannschaft wurde gerettet.

— (Ein verunglückter Seiltänzer.) Sonntag abends stürzte im Politeama in Rom ein japanischer Seiltänzer während der Production von einer Höhe von zwölf Metern in den Zuschauerraum hinein und brach sich das Rückgrat. Der Unglückliche wurde hoffnungslosem Zustande nach dem Spitaler.

— (Die Japanesen im Theater.) Eine sonderbare Manier haben die Japanesen, wenn sie ihre Mißbilligung über die Aufführung eines Stückes oder über dieses selbst kundgeben wollen. Sie pfeifen und sie zischen nicht, sondern jeder erhebt sich und wendet der Bühne den Rücken zu. Diese Demonstration hat stets die beabsichtigte Wirkung, der Vorhang fällt nämlich, und zwar ohne daß bei uns gestifteten Abendlandern gewohnte Lärmen.

London	23-1	Rom	30-7
Brüssel	24-3	Berlin	31-4
Paris	25-1	Dreslau	31-5
Wien	25-1	Neapel	32-9
Turin	25-8	Mailand	34-9
Hamburg	26-5	Triest	35-5
Newyork	29-5	München	37-5
Amsterdam	30-5	Budapest	40-0
Laibach	30-5 (beziehungsweise 38-1)		

Im J. 1873 in Wien 33-9, in Laibach 31-4, beziehungsweise 39-6, „ „ 1876 „ Graz 27-6, „ „ 23-0, „ „ „

Man wende nicht ein, daß man eine Stadt wie Laibach mit Groß- und größeren Städten vergleiche, denn dieser Umstand spricht im Gegentheil sogar zu Ungunsten Laibachs, weil die Bedingungen des Erkrankens in Großstädten bei der größeren Anzahl von Bewohnern in verhältnismäßig kleinem Raume, der großen Armut des Proletariats und der Arbeiterbevölkerung u. s. w. ungleich größer sind, als in kleineren, und trotzdem zeigen diese großen Städte günstigere Sterblichkeitsziffern als Laibach.

Aber auch die Erkrankungsverhältnisse in Ansehung der Epidemien stellen sich als ungünstig heraus. Jede in Mitteleuropa auftretende Cholera-Epidemie hat Laibach berührt, so in den Jahren 1836, 1848, 1855, 1866, Typhus wohl nur als Kriegsepidemie 1849; Blatternepidemie im Jahre 1862, 1873/74; der Scharlach fordert jährlich 15 bis 25 Opfer, ebenso der Typhus. Die Diphtheritis grassierte durch volle zwei Jahre (1874 und 1875) epidemisch und raffte in diesen zwei Jahren 227 Opfer dahin, während Graz mit einer nahezu vierfachen so großen Bevölkerung im Jahre 1876 während der Diphtheritis-Epidemie bloß circa 70 Sterbefälle zählte und Wien bei einer Bevölkerung von 700,000 Einwohner (ohne Vororte) durch einige

Wochen 32 bis 45 Todesfälle an Diphtheritis und Scharlach zusammengenommen auswies, welche Zahl sich jedoch sehr rasch auf 16 bis 20 Fälle per Woche herabminderte. Auch die Tuberculose ist in Laibach (nach Dr. Rowatich) im stetigen Zunehmen begriffen und raffte im Jahre 1876 179 Opfer dahin, gegen 148 im Vorjahre.

Nach diesem Biffernergebnisse ist es klar, daß in Bezug auf die öffentliche Gesundheit bei uns „etwas faul im Staate Dänemark“ sei. Haben sich auch bei uns Epidemien nur selten autochthon entwickelt, so sehen wir doch, daß von außen eingebrachte Epidemien hier einen ungemein günstigen Boden zur intensiven und extensiven Steigerung finden. Dies müssen wir zugeben, so sehr wir uns auch dagegen sträuben und so sehr viele geneigt sind, das alles für Unsinn zu erklären und zu behaupten, daß Laibach eine sehr gesunde Stadt ist. Wenn es Großstädten wie London, Paris, Wien und Berlin gelingt, die Sterblichkeit so sehr herabzusetzen, so muß dies auch in Laibach möglich sein. Da heißt es eben, den Ursachen, die da schädlich einwirken, nachzuspähen, und sind sie gefunden, sie aufzuheben. Hier kann nur ernstes Wollen, selbstloses Erkennen und energisches Eingreifen helfen. Den Ursachen unserer ungünstigen Morbilität und Mortalität nachzuspüren und die Mittel und Wege zu ihrer Abwehr ausfindig zu machen, ist ja eben die Aufgabe der vorliegenden Aufsätze, wobei stets im Auge behalten wird, ob die Ursache in äußeren, nicht in der Macht der Bewohner der Stadt gelegenen Verhältnissen oder in solchen zu suchen sei, auf welche wir direct abändernd einwirken können.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 17. April.

Vorsitzender Bürgermeister Paschan; Schriftführer Magistratsbeamter Kalisch. Anwesend 22 Gemeinderäthe. Zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolls nominiert der Bürgermeister die Gemeinderäthe Regali und Gorsic.

Der Bürgermeister theilt mit, dass Se. Majestät der Kaiser (die Versammlung erhebt sich) die Glückwünsche der Gemeindevertretung anlässlich der Verlobung Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen zur Allerhöchsten Kenntnis zu nehmen und anzuordnen geruht haben, der Gemeindevertretung hiefür den Dank auszusprechen.

Weiters bringt der Bürgermeister zur Kenntnis, dass der Herr Statthalter Ritter von Kallina vor seinem Abgehen aus Laibach in einem verbindlichen Schreiben der Gemeindevertretung für die ihm stets gewährte loyale Unterstützung den Dank ausgesprochen habe.

Zum Schlusse theilt der Bürgermeister mit, dass das 7. Feldjägerbataillon auf seinem Marsche von der Herzogowina nach Wiener-Neustadt Laibach demnächst passieren und sich hier kurze Zeit aufhalten werde. Da die Truppe eine krainische sei, erbittet sich der Bürgermeister vom Gemeinderathe die Ermächtigung, alle übrigen vom Occupationschauplatz rückgekehrten krainischen Truppen von der Gemeindevertretung begrüßt und, wenn thunlich, auch bewirtet werde. Die Ermächtigung wird dem Bürgermeister einstimmig unter Beifallrufen erteilt, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wird.

I. Berichte der Rechtssection.

GN. Dr. Suppan referiert über die am 5ten, 6. und 8. d. M. vollzogenen Ergänzungswahlen aller drei Wahlkörper für den Gemeinderath. Sämmtliche Wahlen werden ohne Debatte agnoscirt.

2.) GN. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über das Gesuch der städtischen Gefällspachtung durch Herrn Schwarz in Agram um einen Pachtzuschlag per 3000 fl. Die Gesuchsteller führen an, sie haben durch die Rinderpest, welche die Einstellung der monatlichen Vieh- und Jahrmärkte nöthig machte, sowie durch den außergewöhnlich strengen Winter, infolge dessen die Zufuhr an Lebensmitteln eine äußerst geringe war, einen sehr namhaften Schaden erlitten. Die Section könne diesen geltend gemachten Argumenten nicht bestimmen, beantrage jedoch für den der Gefällspachtung durch das Verbot der Viehmärkte zugefügten Entgang der Gefälle, einen Ersatz per 250 fl. für das Jahr 1879.

GN. Regali erklärt sich gegen den Sectionsantrag und beantragt die vollständige Abweisung des Ansuchens.

Referent GN. Dr. Ritter v. Kaltenegger hält den Sectionsantrag aufrecht, da der Pachtung nach dem Vertragsrechte eine Vergütung gebühre.

Bei der Abstimmung wird der Sectionsantrag angenommen.

3.) GN. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über das Gesuch der Wohnpartei Frau Anna Markel um Vergütung eines Bauaufwandes an den städtischen Wubden auf dem Kaiser-Josefsplatz und beantragt die Abweisung desselben. (Angenommen.)

4.) GN. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die für die provisorische Vernehmung des städtischen Thierarztesdienstes zu leistende Entlohnung und beantragt, hiefür den provisorischen Thierarzt Herrn Kraft mit 60 Gulden monatlich zu honorieren. (Angenommen.)

II. Berichte der Finanzsection.

1.) GN. Dr. Suppan referiert über die Feststellung des Tarifes für das städtische Kolesiabad und beantragt die Section, dass von nun an für die Benutzung des Bassins, statt wie bisher 10 kr., nur 5 kr. per Person eingehoben werden. Für die Benutzung der Schwimmhose und des Handtuches seien wie bisher für jedes 3 kr., für das Leintuch 5 kr. zu entrichten. Für die gemeinschaftlichen Badecabinen habe die Taxe für die erste Person 10 kr., für die übrigen Mitbenützenden je 5 kr. zu betragen, und sei die Maximaldauer des Aufenthaltes auf eine Stunde festzusetzen. Referent beantragt weiters, die Bade-Anstalt im Offertwege zu verpachten und den Magistrat zu beauftragen, eine Bade-Ordnung, in welcher auch die zu entrichtenden Gebühren zu verzeichnen seien, zu entwerfen und in den Badelocalitäten zu affigieren. Auch habe der Magistrat darauf Rücksicht zu nehmen, dass an einem oder zwei Tagen der Woche die jetzt für die Damen von 9 bis 11 Uhr figierte Badestunde im Bassin bis zur zwölften Stunde ausgedehnt werde, damit es den Mädchen, welche die Schule besuchen, auch an anderen Tagen, als am Donnerstage, ermöglicht werde, den Schwimmunterricht zu genießen.

GN. Gorsic anerkennt trotz mancher Mängel die schöne Anlage der städtischen Schwimmschule und beantragt, darauf zu sehen, dass das Wasser des Bassins wenigstens jeden zweiten Tag abgelassen und durch frisches ersetzt werde. Redner begrüßt freudig die Ermäßigung der Taxe von 10 auf 5 kr. und fügt den Wunsch hinzu, es mögen die allgemeinen unentgeltlichen Auskleidecabinen theils im Interesse des Anstandes, theils auch zur Verhütung von Diebstählen, die sich bereits wiederholt ereignet haben, mit Thüren verschlossen werden.

GN. Regali schlägt im Interesse der Bewohner der Vorstädte Krafau und Tirnau, welche frühmorgens auf den Bezug des Wassers aus der Gradascza angewiesen seien, vor, dass die Entleerung der Bassins stets um Mitternacht vor sich zu gehen habe.

GN. Dr. Zarnik wünscht, der Gemeinderath möge das Beispiel der Residenzstadt Wien nachahmen und die Badeanstalt auch den Unbemittelten unentgeltlich zugänglich machen. Redner beantragt daher, es möge im Kolesiabade jeden Sonntag den männlichen und an einem andern, von der Section zu bestimmenden Tage den weiblichen Armen Laibachs gestattet werden, in der Badeanstalt unentgeltlich zu baden.

GN. Dr. Reesbacher nimmt die Intention des Vorredners, der Armut unentgeltliche Bäder zu schaffen, mit Vergnügen zur Kenntnis, doch erlaube er sich, dieselbe noch dahin zu erweitern, dass den Armen nicht nur wöchentlich ein einmaliges, sondern täglich ein Freibad geschaffen werde. Darum stelle er den Antrag, den Magistrat zu beauftragen, so rasch als möglich dem Gemeinderathe Anträge wegen Errichtung eines Freibades an einem hierzu geeigneten Orte zu stellen.

GN. Dr. Zarnik meint, ein gemeinschaftliches Freibad für Männer und Frauen sei aus Sittlichkeitsrücksichten unstatthaft, er halte daher seinen Antrag, dass die Section wenigstens bezüglich eines Tages für das Freibad der Weiber im Kolesiabade berichte, aufrecht.

Referent GN. Dr. Suppan hält die Sectionsanträge bezüglich der Badetaxen vollkommen aufrecht. Für die arme Bevölkerung könne nur durch die Errichtung eines Freibades vorgesorgt werden. Den ausgesprochenen Wünschen, insbesondere bezüglich Reinhaltung des Wassers im Bassin, welches im vorigen Jahre sehr viel zu wünschen übrig ließ, stimme er bei.

Bei der Abstimmung werden die Sectionsanträge sowie der Antrag des GN. Dr. Reesbacher auf Errichtung eines Freibades und jener des GN. Dr. Zarnik, dass die Section beauftragt werde, über einen freien Badetag im Kolesiabade für Frauen zu berichten, angenommen, alle übrigen Anträge bezüglich Abänderung der Taxen jedoch abgelehnt.

(Schluss folgt.)

— (Aus dem Gemeinderathe.) Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wurden die Anträge der Finanzsection über die den hiesigen Essigsiedern zu gewährende Gefällsrückvergütung, sowie betreffs der Kosten für die Conservation des Realschulgebäudes angenommen. Die Berichte der Bausection wegen Herstellung von Trottoirs am Alten Markte und in der Floriansgasse wurden abgelehnt. Das Offert wegen Anfertigung eines neu aufzunehmenden Stadtplanes wurde gleichfalls abgelehnt, dagegen die Aufnahme eines Technikers zur Aushilfe im Stadtbauamt mit einer Jahresentlohnung pr. 1000 fl. auf unbestimmte Zeit genehmigt. Der Berufung des Herrn Dr. Josef Kosler gegen eine Verfüzung des städtischen Bauamtes wurde theilweise Folge gegeben. Die Offertverhandlung wegen Herstellung mehrerer Kanäle wurde genehmigt und die Ausführung derselben der krainischen Baugesellschaft übertragen. Nach Erledigung mehrerer unwesentlicher Berichte der Schulsection brachte der Gemeinderath Dr. v. Schrey den Dringlichkeitsantrag ein: Der Gemeinderath wolle beschließen, es sei eine Petition an beide Häuser des Reichsrathes zu richten, dieselben mögen der im Budgetausschusse angenommenen Resolution, es sei an den aus Staatsmitteln erhaltenen Mittelschulen, das ist am Gymnasium, der Oberrealschule und den Lehrer-Bildungsanstalten, in Laibach die slovenische Sprache als Unterrichtssprache einzuführen, nicht zustimmen. Der vorstehende, vom Antragsteller in eingehender Weise begründete Dringlichkeitsantrag wurde nach kurzer Debatte mit allen gegen zwei Stimmen angenommen, worauf die öffentliche Sitzung, nachdem zuvor noch Gemeinderath Regali mehrere Interpellationen an den Bürgermeister gestellt hatte, geschlossen und zur vertraulichen Sitzung übergegangen wurde.

— (Todesfälle.) In Laibach sind vorgestern die Herren: Florian Niebl Ritter v. Raitensfels, k. k. Staatsbuchhalter in Pension und Ritter des Franz-Josefsordens — im hohen Alter von 88 Jahren, — und der städtische Kaffecontrolor Herr Benzel Denk im 67. Lebensjahre gestorben. — Am 16. d. M. verschied in Wien der Fabrikbesitzer Herr Maximilian Schwiz Edler v. Schwizhoffen.

— (Confiscation.) Die vorgestrige Nummer des „Laibacher Tagblatt“ wurde wegen des Leitartikels „Die Mittel der Verschönerungspolitik“ von der Staatsbehörde mit Beschlage belegt.

— (Vicinalbahn Laibach-Stein.) Das k. k. Handelsministerium hat dem Gutsbesitzer Herrn Alois Prasniker und Genossen die erbetene Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Vicinalbahn mit Locomotivbetrieb von Laibach nach Stein nach den bestehenden Normen auf die Dauer von drei Monaten erteilt.

— (Obvation.) Der Senior des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft, Herr Schneidermeister und Hausbesitzer Franz Eder, welcher der genannten Gesellschaft bereits durch mehr wie vierzig Jahre als eifriges ausübendes Mitglied angehört, feierte vorgestern seinen 70. Geburtstag. Diesen Anlass benützte der Männerchor, um dem wackeren Sängerveterane am Vorabende des Festtages vor seiner Wohnung ein Ständchen zu bringen. Im Laufe des Samstag Vormittags begab sich überdies eine Deputation zu dem Jubilar, die ihn im Namen der Direction und des Sängorchors auf das herzlichste begrüßte.

— (Spenden für Innerkrain.) An die Decanatsämter in Adelsberg, Wippach und Jährisch-Feistritz wurde vom fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach neuerdings ein Almosenbetrag von 764 fl. 59 kr. zur angemessenen Vertheilung an die Nothleidenden Innerkrains übersendet.

— (Handelskammerjüngung.) Die krainische Handels- und Gewerbekammer hält heute um 6 Uhr abends im städtischen Rathssaale eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage der Sitzungsprotokolle vom 24. Februar und 30. März d. J.; 2.) Geschäftsbericht; 3.) Bericht über die Verwendung der vom Fitialcomité der Pariser Ausstellung zum Ankaufe von Mustern, Modellen etc. gesammelten Beiträge; 4.) Berichte der I. Section: a) über die Zuschrift der Kammer in Eger, betreffend die Bestellung von Sachleuten als Sachverständige für gerichtliche Schätzungen und von geschäftskundigen Handelsleuten und Gewerbetreibenden zu Masseverwaltern; b) betreffend die Regelung der Baumwoll-Garnnumerierung; 5.) Berichte der II. Section: a) über die Zuschrift der Kammer in Olmütz wegen der Aufstellung von Viehwagen auf dem Schlachtviehmarkte in Wien; b) über die Zuschrift des österreichisch-ungarischen Exportvereines hinsichtlich der Beschickung der Ausstellung in Melbourne; c) über die Zuschrift der k. k. Landesregierung, betreffend die Frage der Verwendung des weißen Phosphors bei der Bündhölzchenfabrication; 6.) allfällige sonstige Anträge.

— (Absage des steierischen Sängerbundes.) Der Ausschuss des steierischen Sängerbundes hat in der kürzlich abgehaltenen Sitzung den Beschluss gefasst, von dem für dieses Jahr anlässlich der Landesausstellung projectierten Sängerbundesfeste in Graz Umgang zu nehmen. Die Gründe, die den Ausschuss zu diesem Beschlusse bestimmten, liegen, einer Mittheilung der „Tgzt.“ zufolge, in dem Umstande, dass gleichzeitig in Graz ein österreichischer Feuerwehrtag und ein steiermärkischer Lehrertag abgehalten wird, infolge dessen die Einquartierung der Sänger bedeutend erschwert und kostspielig würde und eine Theilung dieser Festlichkeiten eine mindere Betheiligung der Sänger an den Proben und Aufführungen des Bundes und dadurch die Gefährdung des statutenmäßigen Zielles befürchten ließe.

— (Feier in der Wiener-Neustädter Militär-Akademie.) Wie wir bereits mitgetheilt haben, werden am 22. und 23. Mai d. J. in der Militärakademie zu Wiener-Neustadt aus Anlass des hundertjährigen Gedentages der von der Kaiserin Maria Theresia gespendeten Fahne, der Weihe einer neuen Fahne, bei welcher Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth die Pathenstelle angenommen, und der Enthüllung des Denkmals für die vor dem Feinde gebliebenen ehemaligen Böglinge eine Reihe von Festlichkeiten stattfinden. Das Programm derselben ist folgendes: Vorfeier am 22. Mai; im Parke von halb 5 bis 7 Uhr nachmittags Turn-, Fecht- und Reitproductionen, sowie Beschießen. Abends Serenade, dargebracht vom Böglingssängerchor auf dem Theresienplatze und Begrüßung der Gäste durch den Akademiecommandanten. Geselliger Abend der Gäste und des Lehrkörpers im Turnsaale. Am 23. Mai Tagwache mit Musik. Empfang der Allerhöchsten Herrschaften. Fahnenweihe auf der Exercierwiese. Enthüllung des Denkmals. (Dasselbe ist ausgeführt von Professor Weyr.) Festdiner in der Winterreitschule für ehemalige Böglinge und die hiezu besonders geladenen Gäste. Das Erscheinen Sr. Majestät des Kaisers beim Feste ist in Aussicht gestellt. Das Denkmal gelangt im Parke, rechts von der Hauptallee, im sogenannten Piaristenhaine zur Aufstellung. Die Kosten für dasselbe sowie für den im Ehrensaale aufgestellten ornamentalen Schrank zur Aufbewahrung der Jahrgangsbenedictenblätter belaufen sich auf 8500 fl., welcher Betrag im Subscriptionswege schon nahezu vollkommen gedeckt ist. Das k. k. Platzcommando in Laibach sowie das k. k. Reservecommando übernehmen Anmeldungen jener ehemaligen Akademieböglinge und sonstigen Gäste, welche sich an dieser Feier betheiligen wollen, innerhalb vierzehn Tagen. Auch werden daselbst Bestellungen für Nachtquartiere zur Uebermittlung an das Festcomité übernommen.

Danksagung.

Herr Johann Ribitsch, k. k. Landesgerichtsrath in Laibach, hat gestern einen Geldbetrag von 50 fl. an den städtischen Armenfond übergeben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Paris, 18. April. (Officiell.) Graf Duchâtel wurde zum Botschafter in Wien und Lemoine als Gesandter nach Brüssel ernannt.

Rom, 18. April. (Deputiertenkammer.) Auf die Interpellation des Abgeordneten Damiani wegen der Ausweisung des italienischen Dichters Cavallotti aus Triest antwortete der Ministerpräsident Cairoli, die Ausweisung sei durch die Polizei erfolgt, welche Ruhestörungen besorgte.

Madrid, 18. April. Otero gestand vor seiner Hinrichtung, dass er durch geheime Drohungen in Toledo, wo ihm vermumnte Männer Instruktionen erteilten, zum Attentate auf den König verleitet worden sei.

Konstantinopel, 18. April. Sämmtliche fremden Vertreter unterzeichneten heute die Convention wegen des türkisch-montenegrinischen Gebietstausches.

Wien, 17. April. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Budgetdebatte fort. Das Capitel über die Landesverteidigung wurde unverändert angenommen. Im Laufe der Debatte kündigte Minister Dr. Biernalkowski an, dass die Wehrgefehnovelle in den nächsten Tagen eingebracht werden.

Wien, 17. April. Sämmtliche drei Clubs der Rechten haben auf Antrag des Executivcomités beschlossen, die gegenwärtige Regierung zu unterstützen und derselben keine Opposition zu machen.

Wien, 17. April. Der Disciplinarrath der Advocatenkammer verurtheilte den Advocaten Dr. Neuda infolge der bekannten Affaire im Proceffe Rager zu einer Geldstrafe von 300 Gulden.

Kammer hatte die Suspendierung Neudas für ein Jahr beantragt.

Pest, 17. April. Der Communications-Minister Bschy wurde auf eigenes Ansuchen seines Postens entlassen und Finanzminister Szapary provisorisch mit der Leitung des Communications-Ministeriums betraut.

Berlin, 17. April. Der Reichstag begann die zweite Lesung des Socialistengesetzes und lehnte alle Anträge der Socialisten auf Aufhebung einzelner Paragraphen des Socialistengesetzes sowie die Anträge des Abg. Windthorst ab, wonach die Beschwerden über Verbote und Auflösung von Versammlungen an das Reichsgericht gehen sollen und Wahlversammlungen dem Socialistengesetze nicht unterliegen.

Berlin, 16. April. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Zar hatte gestern, nachdem er seine kranke Gemahlin verließ, eine lange Unterredung mit dem Thronfolger, während welcher der Adjutant vom Dienste aus dem Nebenzimmer abtreten mußte.

London, 17. April. (Wr. Allg. Ztg.) Mit dem heutigen Tage sind die Wahlen, mit Ausnahme der für die Orkney- und Shetland-Inselgruppe, beendet.

Belgrad, 17. April. (Wr. Allg. Ztg.) Gestern fand ein Kampf zwischen den serbischen Linientruppen und den eingedrungenen Arnauten statt.

Belgrad, 16. April. Eine Schar von 3000 Arnauten überschritt die Grenze und brach in das Gebiet von Kursumlje und Branja plündernd und mordend ein.

Capstadt, 16. April. Kaiserin Eugenie ist heute hier eingetroffen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 17. April. Papier-Rente 73 25. — Silber-Rente 73 75. — Gold-Rente 89 25. — 1860er Staats-Anlehen 130 50.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 28 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (17 Cubikmeter).

Table with columns for commodity names (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.) and prices in different units (Hektolit, Kilo, etc.).

Lottoziehungen vom 17. April:

Triest: 72 15 83 76 90. Linz: 41 68 8 39 33.

Börsenbericht.

Wien, 17. April. (1 Uhr.) Die Course erholten sich, wenn auch nicht bedeutend, so doch auf der ganzen Linie. Sie behaupteten sich dann auf dem erlangten Stande bei im ganzen mäßigem Geschäft.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates for different locations and currencies.

Angekommene Fremde.

Am 17. April. Hotel Stadt Wien. Lent, Weidinger, Kaufleute; Sommer, Beamter, und Fischer, Wien. — Dr. Goldhammer, Beamter, Pest. — Stähler, Kfm., Kemscheid. — Büsch, Wiesbaden.

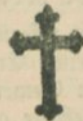
Verstorbene.

Den 16. April. Ursula Bidic, Näherin, 57 J., Kuthal Nr. 1, Kehlkopf-tuberculose. Den 17. April. Wenzel Denkl, Stadtkassencontrollor, 67 J., Domplatz Nr. 12, Gangrän.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometric pressure, temperature, wind, and sky conditions for the month of April.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Tiefbetrübt geben die Unterzeichneten die Nachricht, dass es dem Allmächtigen gefallen habe, den vielgeliebten, unvergesslichen Vater, Schwieger- und Großvater, den hochwohlgebornen Herrn

Florian Riedl Ritter von Raitenfels,

k. k. Staatsbuhhalter a. D., Ritter des Franz-Josephsordens, am 17. April d. J. früh im 89. Lebensjahre von dieser Erde abgerufen.

Laibach, den 17. April 1880.

Marie, Maximiliane, Anna verehel. Busić, Töchter. — Josef Busić, k. k. Oberpostverwalter a. D., Schwiegerohn. — Florian Busić, k. k. Reserveleutnant, Alexander Busić, Entel.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

Der Bazar

Nr. 8 vom 15. April 1880

Ist hier eingetroffen und wird versendet. — Bestellungen auf den „Bazar“ übernimmt und besorgt pünktlich

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung.